



## Neujahrsempfang 2016 am 9. Januar 2016

Rede von Bürgermeister Dr. Tobias Benz

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

„Das neue Jahr sieht mich freundlich an, und ich lasse das alte mit seinem Sonnenschein und Wolken ruhig hinter mir.“ – so schreibt Johann Wolfgang von Goethe in einem Ende 1783 verfassten Brief. Das Zitat bringt schön das Spannungsverhältnis eines Jahreswechsels zum Ausdruck: Einerseits Rückblick auf das im vergangenen Jahr Geschehene, aber auch Ausblick auf das Kommende.

Ich darf Sie alle herzlich zum diesjährigen Neujahrsempfang der Gemeinde Grenzach-Wyhlen begrüßen. Ihnen und Ihren Familien wünsche ich alles erdenklich Gute und Gottes Segen für das neue Jahr 2016! Möge es ein erfolgreiches, gutes und friedvolles Jahr werden – für die Welt, unser Land, unsere Gemeinde sowie jeden von uns!

Es freut mich, dass der traditionellen Neujahrsempfang der Gemeinde Grenzach-Wyhlen auch im Jahr 2016 wieder auf einen derart großen Zuspruch stößt. Mit Ihrem Kommen drücken Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, Ihre Verbundenheit aus und zeigen Ihr Interesse an der Entwicklung Grenzach-Wyhle. Aufgrund der großen Zahl an Gästen bitte ich um Nachsicht, dass ich nicht alle namentlich begrüßen kann. Ein herzliches Willkommen möchte ich Herrn Justizminister und Landtagsabgeordneten Rainer Stichelberger sowie dem Landtagsabgeordneten Ulrich Lusche aussprechen! Es freut mich sehr, dass Sie heute Abend unsere Gäste sind!

Es ist eine schöne Tradition, die Neujahrsempfänge der Nachbarstädte und –gemeinden auf Deutscher und Schweizer Seite zu besuchen und damit die Bedeutung interkommunaler sowie grenzüberschreitender Zusammenarbeit zu unterstreichen. Mich freut es an dieser Stelle daher sehr, die Präsidentin des Großen Rates des Kantons Basel-Stadt, Frau Elisabeth Ackermann, Herrn Wilfried Markus als Vertreter der Stadt Rheinfelden sowie die Hertener Ortsvorsteherin Sabine Hartmann-Müller begrüßen zu können. Ein herzliches Willkommen gilt auch unseren Kreisräten Annette Grether und Alexander Braun. Ich möchte außerdem die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte von Grenzach-Wyhlen sowie unseren Ehrenbürger Dr. Richter willkommen heißen. Ferner begrüße ich alle heute zu ehrenden Bürgerinnen und Bürger.

Ein herzliches Willkommen gilt den Vertretern der Industrie – Frau Heinstein und Herrn Basrawi für die BASF, Frau Steiner und Herrn Bär für DSM sowie Herrn Oliva für GP. An dieser Stelle möchte ich Ihnen dafür danken, dass Sie an der traditionellen Neujahrsspende der örtlichen Industriebetriebe, die die Gemeinde für soziale Projekte verwendet, auch in diesem Jahr festhalten. Dies drückt nicht zuletzt auch Ihre Verbundenheit mit der Gemeinde aus.

Ich freue mich, dass auch die Vertreter der örtlichen Kirchen den Weg heute Abend zu uns gefunden haben: Frau Dr. Metz, Herr Dr. Klaasen, Herr Pfarrer Schrempp: Ihnen ein herzliches Willkommen! Für die Sparkasse Markgräflerland begrüße ich Peter Blubacher sowie Klaus Pfirrmann, für die Sparkasse Lörrach-Rheinfelden Herrn Thomas Friese. Ich begrüße ferner die Vertreter von Handwerk und Gewerbe, die Kirchen sowie die örtlichen Vereine und sozialen Initiativen. Die Gäste des Neujahrsempfangs spiegeln damit die große Vielfalt des öffentlichen

Lebens in der Doppelgemeinde wider. Gerne begrüße ich auch die Vertreter der örtlichen Presse und danke Ihnen schon jetzt für die Berichterstattung.

Für die Gemeinde Grenzach-Wyhlen war 2015 ein höchst ereignisreiches Jahr. Auf alle Themen einzugehen, würde den Rahmen sprengen. Ich möchte mich daher im Folgenden auf einige ausgewählte beschränken und diese zugleich mit einem Ausblick auf das neue Jahr verknüpfen!

Die Flüchtlinge, die Tag für Tag in unverändert hoher Zahl die Bundesrepublik Deutschland erreichen, stehen derzeit ganz oben in der politischen und gesellschaftlichen Diskussion. Die damit verbundenen Probleme und Herausforderungen haben auch vor Grenzach-Wyhlen nicht Halt gemacht. Bereits Anfang des Jahres 2015, als man für das gesamte Jahr noch von rund 250.000 Flüchtlingen ausging, haben wir uns in Verwaltung und Gemeinderat intensiv mit der Problematik der Unterbringung beschäftigt. Da bereits vor einem Jahr die gemeindeeigenen Wohnungen belegt waren und der örtliche Mietwohnungsmarkt äußerst angespannt war, haben wir nach Alternativen zur Anschlussunterbringung gesucht. Gemeinsam mit dem Landkreis Lörrach entstand so das Projekt, in Grenzach-Wyhlen eine Gemeinschaftsunterkunft mit maximal 200 Bewohnerinnen und Bewohnern zu realisieren – bewusst in Festbauweise, so dass langfristig auch alternative Nutzungen, etwa für Sozialwohnungen, denkbar sind. Die Gemeinde stellte dabei das Grundstück zur Verfügung, Bauherr und Betreiber der Einrichtung ist der Landkreis Lörrach.

An dieser Stelle möchte Marlene Geheeb danken, die in der Sozialabteilung für das Flüchtlingsthema verantwortlich ist und die bei der schwierigen Aufgabe der Unterbringung und Betreuung der Flüchtlinge hervorragende Arbeit leistet.

Im Rückblick hat sich die sicher nicht einfache Entscheidung, dass Grenzach-Wyhlen GU-Standort werden soll, als richtig erwiesen. Wo andernorts Notunterkünfte aus dem Boden gestampft und aufgrund des großen Bedarfs nun jede halbwegs geeignete Immobilie genutzt wird, sind wir auch angesichts von nun bundesweit 1,1 Mio. Flüchtlingen gut aufgestellt.

Ich möchte aber auch betonen: Ich verstehe die Ängste und Befürchtungen vieler Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich der Gemeinschaftsunterkunft, besonders natürlich der unmittelbar betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner. Über den Standort in der Kraftwerkstraße haben wir im Gemeinderat beraten und entschieden – nicht ohne die Bewertung möglicher Alternativstandorte öffentlich zu machen. Danach war es uns aber wichtig, einen umfangreichen Informations- und Beteiligungsprozess durchzuführen. Hierzu wurden zwei Informationsveranstaltungen sowie ein Workshop im Oktober durchgeführt, jeweils professionell moderiert von einem Mediatorenteam. Diese Art der Beteiligung ist bundesweit bisher übrigens die Ausnahme und stieß auf überregionales Interesse. Im Dezember hat die Fachzeitschrift „Spektrum der Mediation“ ausführlich darüber berichtet. Im Januar startet nun der Architektenwettbewerb in Form einer Mehrfachbeauftragung und es freut mich sehr, dass zwei Anwohner im Preisgericht vertreten sind.

Nach bisheriger Planung werden Mitte Februar die ersten Bewohner in die provisorische Unterkunft mit mobilen Raumeinheiten einziehen können. Als Gemeinde können wir nun aber nicht einfach die Arme in den Schoß legen. Zum einen haben wir bereits rund 80 Flüchtlinge in Grenzach-Wyhlen, die im Rahmen der Anschlussunterbringung gekommen sind und die wir betreuen und integrieren müssen. Als Gemeinde werden wir im Rahmen unserer Möglichkeiten alles tun, um auch die Betreuung der Flüchtlinge in der Gemeinschaftsunterkunft zu unterstützen.

Ganz konkret durch die Gründung und Förderung eines ehrenamtlichen Helferkreises. Hierzu kamen in den vergangenen Wochen und Monaten bereits viele Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Firmen, die sich engagieren möchte. Ein ermutigendes Signal, für das

ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken möchte. Am kommenden Donnerstag findet um 19 Uhr die Gründung des ehrenamtlichen Helferkreises im Schulzentrum statt. Herzliche Einladung an alle, die sich hier einbringen möchte!

Ich bin zuversichtlich, dass wir es gemeinsam schaffen werden, die Flüchtlinge nicht nur unterzubringen, sondern auch zu betreuen und erfolgreich zu integrieren. Grenzach-Wyhlen ist eine weltoffene Gemeinde und wird diese Herausforderung bewältigen!

Mit Sorge erfüllt mich aber, dass der Flüchtlingsstrom, der Deutschland erreicht, nicht abreißt. 1,1 Millionen Menschen kamen im Jahr 2015, für das neue Jahr ist bisher kein Rückgang zu erwarten. „Unser Herz ist weit, aber unsere Möglichkeiten sind begrenzt“, hat Bundespräsident Joachim Gauck treffend formuliert. Bezogen auf die Situation in den Kommunen: Irgendwann sind die Kapazitäten der Städte und Gemeinde erschöpft.

Ohne eine konkrete Grenze bezogen auf Grenzach-Wyhlen zu nennen, folgt allein schon aus dem gesunden Menschenverstand, dass wir nicht Jahr für Jahr eine hohe zusätzliche Zahl Flüchtlinge aufnehmen können. Das würde unsere Möglichkeit übersteigen und uns letztlich überfordern.

Genau das wäre aber die Folge, wenn die Zahl der bundesweit ankommenden Flüchtlinge, die dann auf die Länder und Kommunen verteilt werden, auch zukünftig auf einem derart hohen Niveau bleibt. Sollte dies tatsächlich der Fall sein – und alles sieht derzeit danach aus – werden auch in Grenzach-Wyhlen zusätzliche Zuweisungen von Flüchtlingen erhalten. Die Kapazität der Gemeinschaftsunterkunft in der Kraftwerkstraße ist auf 200 begrenzt, so dass wir uns dann über alternative Standorte Gedanken machen müssten.

Frau Bundeskanzlerin Dr. Merkel, Herr Ministerpräsident Kretschmann: Ja, wir können es schaffen und die Herausforderung meistern! Aber nur, wenn die Politik endlich handelt und ihre Hausaufgaben macht! Es muss einerseits eine wirkungsvolle Begrenzung der Zuwanderung gelingen, aber auch endlich den Städten und Gemeinden als letztem Glied der Kette ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen für die Integration zur Verfügung gestellt werden, für die Sicherstellung eines schnellen Kindergarten- und Schulbesuchs der Kinder- und Jugendlichen, für zeitnahe Sprach- und Integrationskurse, für eine wirkungsvolle soziale Betreuung, für den sozialen Wohnungsbau, um die langfristige Unterbringung zu gewährleisten!

Was wir in den vergangenen Wochen und Monaten auf Bundes- und Landesebene in der Flüchtlingsfrage erleben, trägt zunehmend Züge eines gefährlichen Versagens staatlicher Institutionen! Als Bürgermeister können wir nur an die Landes- und Bundesebene appellieren und vor Ort, in der eigenen Gemeinde, die Betreuung und Integration bestmöglich gestalten. Hierfür werden wir alles tun - gemeinsam mit Bürgerschaft, Vereinen und Firmen!

Ich möchte, gerade auch angesichts der jüngsten Ereignisse, nicht verschweigen, dass es, wenn 200 Flüchtlinge auf engem Raum zusammenwohnen, auch zu Problemen und Schwierigkeiten kommen wird. Dies dürfen wir aber nicht unter den Teppich kehren, sondern müssen es transparent machen, öffentlich ansprechen und gemeinsam, also Gemeinde, Landkreis und Sicherheitsbehörden, nach wirkungsvollen Lösungen suchen! Nur dies schafft Vertrauen. Gleichzeitig appelliere ich, keinesfalls alle Flüchtlinge unter Generalverdacht stellen aufgrund den Taten einer auffälligen Minderheit, die dadurch ihr Gastrecht verwirken. Die derzeitige Themenvielfalt in der Kommunalpolitik Grenzach-Wyhle lässt sich bildhaft am besten mit der Hydra aus der griechischen Mythologie darstellen: Für einen Kopf des Drachenwesens, den man abschlägt, wachsen zwei neue nach. Für jedes abgearbeitete Thema kamen bei uns 2015 aber nicht zwei neue Themenfelder hervor, sondern eher drei oder vier! Ein Thema, das die Gemüter im vergangenen Jahr bewegte und auch in 2016 weiter bewegen wird, ist die Umgehungsstraße B34neu. Im Juli kam für alle überraschend die

Finanzierungszusage des Bundes in Höhe von 17,2 Mio. Euro für den 1. Bauabschnitt Wyhlen. Wenige Tage später war der baden-württembergische Verkehrsminister Winfried Hermann zum Gemeindebesuch in Grenzach-Wyhlen. Dabei betonte er, dass die die B34neu nun unverzüglich in der rechtskräftig planfestgestellten Form realisiert werden wird.

Der Gemeinderat hat sich zwischenzeitlich noch einmal hinter die 2012 zusammen mit der Industrie beschlossene Resolution gestellt und eine zügige Umsetzung gefordert. Dass ein derartiges Großprojekt auch auf Widerstand bei unmittelbar Betroffenen stößt, ist nachvollziehbar. Einige der gegen die Planung vorgebrachten Kritikpunkte sind sicher auch berechtigt. Ich fand es wichtig und positiv, dass sich das Bündnis Mobilität mittlerweile nicht gegen die Umgehungsstraße als solche ausgesprochen hat, sondern sich für Verbesserungen und Optimierungen im Rahmen der Planfeststellung einsetzt.

Das ist auch unser Ziel von Verwaltung und Gemeinderat: Die B34neu zeitnah zu realisieren in einer im Rahmen des Möglichen optimierten Form. Um diesen Prozess effizient zu gestalten und die Vorschläge zu bündeln, wird es neben am 18. Februar eine Bürgerinformation durch das Regierungspräsidium geben, am 19. März führen wir als Gemeinde einen moderierten Workshop durch.

Ich möchte herzlich zur Teilnahme einladen, aber auch den Rahmen des Möglichen abstecken, um Enttäuschungen vorzubeugen und keine falschen Erwartungen zu wecken. Das Regierungspräsidium hat in einem Gespräch mit der Gemeinde kurz vor Weihnachten betont, dass es nur zusätzliche Maßnahmen mittragen wird im Rahmen der rechtskräftigen Planfeststellung. Vereinfacht gesagt bedeutet das, dass wir gedanklich die B34neu als bereits realisiert ansehen müssen, was den Trassenverlauf in Lage, Höhe, und Tiefe angeht. Das RP wird auch mit zusätzlichen Auf- und Abfahrten sehr restriktiv umgehen. Die Gemeinde kann jedoch unbeschadet davon zusätzliche Über- oder Unterführungen realisieren, allerdings auf eigene Kosten. Dies ist der Rahmen, in dem noch Veränderungen möglich sind und über den wir im Rahmen des Beteiligungsverfahrens, aber auch im Gemeinderat beraten werden. Uns liegt allen an einer möglichst guten Lösung, allerdings sind wir auch an geltendes deutsches Planungsrecht gebunden. Alle weitergehenden Maßnahmen und Veränderungen würden ein neues Planfeststellungsverfahren mit sich bringen, was das Projekt Umgehungsstraße um Jahrzehnte verschieben würde.

Nach derzeitigem Stand rechnen wir damit, dass 2016 die Ausführungsplanung erstellt wird und erste Ausgleichsmaßnahmen in Angriff genommen werden. Ende 2017 soll das Bauprojekt dann beginnen. Wir haben die anstehende Realisierung für die B34neu zum Anlass genommen, um im Haushalt 2016 Mittel für ein umfassendes Verkehrskonzept für ganz Grenzach-Wyhlen einzustellen, das alle Formen der Mobilität berücksichtigen soll.

Ein weiteres Großprojekt, der Bebauungsplan „Rheinvorland West“ geht in seine finale Phase. Anfang Mai läuft die Veränderungssperre für das BASF-Areal aus und bis dahin müssen wir einen rechtskräftigen Bebauungsplan vorliegen haben. Ich möchte hier nicht auf Details des 650 Seiten dicken Bebauungsplanentwurfes eingehen, der im Januar in die Offenlage gehen wird. Die Verwaltung hat zusammen mit hervorragenden Beratern Prof. Birk und Prof. Baldauf und den Fachplanern große Ressourcen in den Bebauungsplan investiert. Ich sage bewusst investiert, geht es doch um die zukünftige städtebauliche Gestaltung eines 33 Hektar großen, zentral zwischen Rhein und Grenzachs Ortsmitte gelegenen Areals. Ich denke, uns ist der Ausgleich zwischen zukünftiger industrieller Nutzung durch die BASF und den Planungszielen der Gemeinde, etwa hinsichtlich der historischen Öffnung Grenzachs zum Rhein hin, gut gelungen. Über das Bekenntnis der BASF zum Standort Grenzach in Form von Investitionen in das Werk in Höhe von 40 Mio. Euro haben wir uns als Gemeinde sehr gefreut. Wir sind froh, einen solchen Weltkonzern vor Ort zu haben, der über 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

sowie deren Familien Arbeit gibt und sind zuversichtlich, dass die BASF auch eine Zukunft haben wird. Wir drücken die Daumen, dass zeitnah die Ansiedlung einer weiteren Produktionslinie gelingt und die schwierigen Zeiten und das Tal der Restrukturierung endgültig der Vergangenheit angehören.

Die schlechte Nachricht des Bebauungsplanentwurfs: Obwohl wir alles im Rahmen des rechtlich Möglichen versucht haben, werden wir es nicht schaffen, mit den Mitteln der Bauleitplanung die Ansiedlung der Firma Zimmermann, die weiterhin am Standort Grenzach festhält, zu verhindern. Ich betone „mit den Mitteln der Bauleitplanung“. Denn der Bebauungsplan wird bewirken, dass Zimmermann nicht an dem ursprünglich anvisierten Standort bauen kann. Ein neuer Standort auf dem Gelände bedarf aber eines neuen immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens, so dass es keinen Automatismus der Ansiedlung von Zimmermann geben wird.

Wir haben im Dezember mit der BASF einen intensiven Gesprächsprozess begonnen und werden diesen im Frühjahr fortsetzen. Ob Zimmermann schlussendlich kommen wird, hängt neben dem immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren auch von der BASF ab. Hier werden wir ebenfalls weitere Gespräche führen.

Ich sagte vorhin, dass die Gemeinde alles im Rahmen des rechtlich Möglichen unternommen hat. Damit meine ich, dass einerseits ein viertes Jahr der Veränderungssperre rechtlich nicht möglich ist und wir die Ansiedlung der Firma Zimmermann nicht einfach im Bebauungsplan pauschal für das gesamte Areal ausschließen können. Würde wir es trotzdem tun, würde der Bebauungsplan vor den Verwaltungsgerichten Schiffbruch erleiden und für die Gemeinde bestünde die reelle Gefahr von Schadensersatzansprüchen in Millionenhöhe. Unsere Strategie lautet daher, bis Mai 2016 einen rechtssicheren Bebauungsplan aufzustellen und die begonnen Verhandlungen mit der BASF fortzusetzen.

„Aus Freiburg nichts Neues“ kann man hinsichtlich unseres Widerspruchs gegen den Sanierungsbescheid des Landratsamts Lörrach für den Perimeter 2 der Kesslergrube sagen. Wir warten noch immer auf die Entscheidung des Regierungspräsidiums. Der zusammen mit Prof. Sparwasser und seinem Team ausgearbeitete Widerspruch scheint gute Argumente gegen die Einkapselung zu beinhalten und intensiv geprüft zu werden, was positiv ist. Wir warten gespannt auf den Ausgang und sind bereit, im Falle eines für die Gemeinde negativen Ausgangs, den Verwaltungsgerichtsweg zu bestreiten und für den Totalaushub als nachhaltige und generationengerechte Sanierungsvariante zu kämpfen. Das Thema gewinnt zunehmend auch überregional Bedeutung, wie die Berichterstattung im Fernsehen und einer großen Sonntagszeitung zeigt.

Im vergangenen Jahr konnten wir gute Fortschritte hinsichtlich der neuen Mitten in Grenzach und Wyhlen erzielen. In Grenzach wurde die Bürgerbeteiligung, für die wir im Mai in Stuttgart mit einem ersten Preis beim Wettbewerb „Stadt-Bürger-Dialog“ der Landesregierung ausgezeichnet wurden, mit der Planungswerkstatt erfolgreich abgeschlossen.

Das Interesse potentieller Investoren an der Fläche ist sehr groß. Ich freue mich, dass der Gemeinderat der Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbs, für den wir Zuschüsse aus dem Innentwicklungsprogramm des Landes erhalten, zugestimmt hat. In diesen sollen ganz bewusst die Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsprozess einfließen. Dies ist der nächste wichtige Schritt zur Realisierung der neuen Grenzacher Ortsmitte.

Ohne zu übertreiben handelt es sich hier um eine Jahrhundertchance: die Schaffung einer neuen, belebten Ortsmitte mit öffentlicher Nutzung, einem zentralen Platz für Veranstaltungen, Handel, Gastronomie sowie Wohnen. Die Ergebnisse des städtebaulichen Wettbewerbs werden bis Juli vorliegen und dann öffentlich präsentiert werden. In einem weiteren Schritt muss dann der Bebauungsplan angepasst werden, ehe wir dann 2017 in die

konkrete Entwicklung der Fläche einsteigen können. Da das sich das gesamte Areal im Besitz der Gemeinde befindet, können wir neben der städtebaulichen Planung und dem Nutzungskonzept auch Einfluss auf die konkrete architektonische Gestaltung nehmen! Ich möchte an dieser Stelle unserer frühen Bauamtsleiterin Monika Neuhöfer-Avdic danken, die bis zum letzten Arbeitstag großen Einsatz und viel Herzblut für dieses zentrale Projekt an den Tag gelegt hat!

Ganz bewusst haben wir im Gemeinderat im vergangenen Jahr entschieden, auch für die Wyhlener Ortsmitte einen Beteiligungsprozess durchzuführen. Hier sind die Rahmenbedingungen zwar etwas andere als in Grenzach, da die Wyhlener Ortsmitte weitgehend bereits überbaut ist und sich die noch vorhandenen Freiflächen nur teilweise in Besitz der Gemeinde sind. Wyhlen ist aber im Förderrahmen des städtebaulichen Erneuerungsprogramms von Bund und Land. Wir haben einen Aufstockungsantrag für 2016 gestellt und sind zuversichtlich, dass weitere Mittel bewilligt werden.

In Wyhlen läuft derzeit noch der Beteiligungsprozess, der neben einer Online-Befragung aus mehreren Ortsbegehungen mit relevanten Zielgruppen, einem Workshop mit Einzelhändlern sowie einer abschließenden Planungswerkstatt besteht. Bei der Neuen Mitte Wyhlen wird es hauptsächlich um die Themen Schaffung eines attraktiven, zentralen Dorfplatzes, die Aufwertung des öffentlichen Straßenraums sowie die Verkehrsführung gehen, gerade im Kontext der Realisierung der Umgehungsstraße und die damit verbundene Herabstufung der B34alt.

Daneben haben wir in Wyhlen die Chance, im Süden, entlang der Querspange, mit deren Bau 2016 begonnen wird, Wohnbebauung zu realisieren.

Mit den Neuen Ortsmitten für Grenzach und Wyhlen verbunden ist die Rathausfrage. 40 Jahre nach dem Zusammenschluss der beiden Gemeinden stehen wir vor der Herausforderung und Notwendigkeit, einen zentralisierten Verwaltungsstandort zu schaffen.

Besonders der bauliche Zustand der beiden Wyhlener Rathäuser ist sehr schlecht. Wir müssen in 2016 allein 25.000 Euro für akute Fassadensicherungsarbeiten aufwenden. Ganz abgesehen von den nicht mehr zeitgemäßen äußeren Rahmenbedingungen, unter denen viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten. Hinzu kommt, dass die Verwaltung mittlerweile auf vier Standorte verteilt ist: Grenzach, die beiden Rathäuser in Wyhlen sowie die Hebelschule, in deren Dachgeschoss wir die EDV-Abteilung sowie die neue zentrale Buchhaltung ausgelagert haben, da in den vorhandenen Gebäuden nicht ausreichend Platz war. Hier schlägt sich der Trend zur Teilzeitarbeit nieder. Diese Verteilung verursacht einerseits Kosten, aber auch enorme Reibungsverluste im Alltag.

Auf der Klausur des Gemeinderats im vergangenen Jahr haben wir entschieden, das Thema nun aktiv anzugehen. Die Grundsatzentscheidung für einen Rathausstandort soll, sorgfältig vorbereitet, im Jahr 2016 getroffen werden. Hierzu werden wir zunächst die vorhandene Bausubstanz untersuchen und die möglichen Standorte bewerten, die Kosten der derzeitigen Aufteilung der Verwaltung auf vier Standorte ermitteln, die Kosten einer Sanierung und Erweiterung den Kosten eines Neubaus gegenüberstellen, Zuschussmöglichkeiten berücksichtigen und nicht zuletzt auch die Bürgerschaft beteiligen, ehe dann am Ende des Prozesses ein entsprechender Gemeinderatsbeschluss stehen wird.

Die angespannte Situation am Immobilienmarkt hat sich im vergangenen Jahr noch einmal weiter verschärft: Es gibt am Markt nur ein geringes Angebot und die Preise für Bestandsimmobilien, Grundstücke sowie Neubauten und auch für Mieten kennen nur eine Richtung, nämlich rasant nach oben. Es ist kein Ende der Entwicklung absehbar, im Gegenteil: aufgrund der wirtschaftlichen Dynamik des Agglomerationsraums Basel wird der Zuzug und damit die Nachfrage nach Wohnraum auch in Zukunft auf hohem Niveau verharren, wenn

nicht sogar noch weiter steigen. Dass häufig eine zahlungskräftige, in der Schweiz arbeitende oder mittlerweile auch aus der Schweiz stammende Klientel als Käufer und Mieter auftritt, verschärft die Problematik zusätzlich.

Hier müssen wir dringend aktiv werden: es darf nicht sein, dass Bürgerinnen und Bürger Grenzach-Wyhle wegziehen müssen, da sie vor Ort keinen Wohnraum finden oder ihn sich nicht mehr leisten können! Für eine Gemeinde oder Stadt wäre dies ein Armutszeugnis! Wir müssen also bewusst zweigleisig fahren: auf der einen Seite können wir von der wirtschaftlichen Dynamik der Region profitieren, indem wir hervorragend ausgebildete und gut verdienende Fachkräfte mit ihren Familien bei uns ansiedeln. Bereits im Jahr 2016 wird der Anteil der Gemeinde an der Einkommensteuer absehbar erstmals über dem Gewerbesteueraufkommen liegen.

Gleichzeitig müssen wir aber sicherstellen, dass es ausreichend bezahlbaren Wohnraum sowie auch günstige Sozialwohnungen gibt. Ich bin dankbar, dass wir in Grenzach-Wyhle zwei sehr gut aufgestellte Baugenossenschaften haben, ohne die die Situation am Immobilienmarkt noch angespannter wäre und die eine wichtige Rolle spielen.

Zusammen mit der Gemeinde und der gemeindeeigenen Wohnungs- und Grundstücksgesellschaft, die ich rekapitalisieren und auf diese Weise wieder handlungsfähig machen möchte, haben wir im vergangenen Jahr ein „Bündnis für Wohnen“ ins Leben gerufen. Ein erstes gemeinsames Projekt ist in den Startlöchern, nämlich in der Wyhler Mitte entlang der zukünftigen Querspange. Angrenzend daran haben die Baugenossenschaft Wyhle sowie die gemeindeeigenen GmbH bereits Wohnungen in ihrem Bestand und das Grundstück gehört auch der Gemeinde: ein idealer Standort also, um gemeinsam bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

Gemeinde und Baugenossenschaften werden sich hier engagieren, allerdings werden sie das grundsätzliche Problem knappen und teuren Wohnraums höchstens lindern, nicht aber im Alleingang lösen können. Hierzu bedarf es neben einer ausgeweiteten Förderung von Bund und Land für den sozialen Wohnungsbau die Wiedereinführung steuerlicher Anreize, damit auch privates Kapital im sozialen Wohnungsbau investiert wird. Bei der Ausweisung neuer Baugebiete werden wir von Seiten der Gemeinde, wie andernorts bereits üblich, eine feste Quote in Höhe von etwa 20 Prozent für den sozialen Wohnungsbau festlegen.

Nur eine konsequente Ausweitung des Angebots kann das Problem der Wohnraumknappheit lösen. Die eingeführte Mietpreisbremse kann dies nicht leisten: wie jedem Einführungslehrbuch der Volkswirtschaftslehre entnommen werden kann, führt eine Preiskappung, und nichts anderes ist eine Mietpreisbremse, zu unerwünschten Überwälzungsvorgängen sowie einem Rückgang der Investitionsbereitschaft und damit gerade dem Gegenteil des ursprünglichen Ziels.

Die Ausweitung des Angebots heißt für uns als Gemeinde, neben einer konsequenten Nachverdichtung im Innenbereich die Erschließung neuer Baugebiete. Im Jahr 2016 werden wir daher die Entwicklung des attraktiven Gebietes Serrnuss-Ost auf den Weg bringen, das in mehreren Bauabschnitten realisiert werden soll. Aufgrund der Nähe zum Wasserkraftwerk soll mit dem neuen Quartier ein innovatives Energieversorgungskonzept verbunden sein. Neben den Innenentwicklungsarealen Querspange/südliche Gartenstraße in Wyhle und der neuen Mitte in Grenzach wird auch auf dem Hörnle-Areal neuer Wohnraum entstehen. Von Seiten der Gemeinde freuen wir uns über die Chance, dass der Grenzacher Ortseingang am mit dem geplanten von dem Investor TOKA geplanten Projekt städtebaulich aufgewertet wird.

Auf dem Hornacker zeichnet sich ab, dass der zeitweise eingetretene Stillstand 2016 ein Ende finden und die Entwicklung des Areals wieder Fahrt aufnehmen wird. Derzeit haben wir als Gemeinde keine Gewerbeflächen mehr im Angebot – bei zahlreichen Anfragen interessierter

Firmen, die immer wieder bei uns gehen. Daher werden wir auch die Entwicklung des Gewerbegebiets Fallberg-Nord vorantreiben und in diesem Zusammenhang die Wirtschaftsförderung der Gemeinde professionalisieren.

Wir haben die Situation, aufgrund attraktiven Lage und Standortbedingungen Zuzugsgemeinde zu sein und auf absehbare Zeit zu bleiben. Zu uns kommen zahlreiche Familien mit gut ausgebildeten Elternteilen, die für ihre Kinder ausreichend Krippen- und Kindergartenplätze erwarten. Wo andernorts strukturschwache Kommunen über den Wegzug von Familien und jungen Menschen klagen – man muss hierfür nicht einmal in den Osten der Republik gehen, ein paar Kilometer Luftlinie in Richtung Schwarzwald reichen bereits aus – sind wir in der glücklichen gegenteiligen Situation.

Rund 60 Prozent der Familien mit Kindern unter 3 Jahren nimmt in Grenzach-Wyhlen einen Krippenplatz in Anspruch. Bundesweit sind es sonst zwischen 35-40 Prozent. Leider hat die Gemeinde zu spät mit dem Ausbau und Bereitstellung ausreichender Betreuungskapazitäten begonnen. Im September des vergangenen Jahres konnten wir den neuen Kindergarten mit Krippengruppen in der ehemaligen Hebelschule feierlich eröffnen. Hierbei nahm auch die erste Ganztageskrippengruppe von 7 bis 17 Uhr ihren Betrieb auf und stieß auf überwältigende Nachfrage.

Junge Familien sollen Wahlfreiheit haben, selbst zu entscheiden, ob und wenn ja in welchem Umfang sie Betreuungsangebote annehmen wollen oder auch müssen. Wir haben von Seiten der Verwaltung dem Gemeinderat einen Masterplan 2020 vorgelegt, der in den kommenden fünf Jahren einen bedarfsgerechten Ausbau der Betreuungsangebote im Kindergarten- und Krippenbereich sicherstellen soll.

Erster wichtiger Baustein ist der Abriss und Neubau des Kindergarten Löwenzahns – am alten Standort in Grenzach, aber erweitert um Krippengruppen. Die Gemeinde nimmt dieses Millionenprojekt mit Hochdruck im Angriff und plant für Herbst 2017 die Einweihung des neuen Löwenzahns, für den das derzeitige Provisorium im Pavillon 2 der Bärenfelsschule dann ein Ende haben wird. Perspektivisch werden wir in Grenzach in der neuen Mitte sowie in Wyhlen weitere Einrichtungen schaffen müssen, erhoffen uns aber auch eine gewisse Entlastung durch private Kinderbetreuungseinrichtungen. Diese sehen wir bewusst als Bereicherung und nicht als Konkurrenz zu den Kindergärten der Gemeinde sowie der freien Träger sehen.

Beim Thema Schulentwicklung gelang im vergangenen Jahr eine wichtige Grundsatzentscheidung: Beide Grundschulen, die Bärenfelsschule und die Lindenschule, haben von der Gemeinde als Schulträger den Auftrag erhalten, sich zur Ganztagesgrundschule in Wahlform weiterzuentwickeln. Diese Entscheidung des Gemeinderates stand am Ende eines umfangreichen Diskussions- und Informationsprozesses mit einer Bedarfsumfrage sowie mehreren Veranstaltungen.

Im neuen Jahr möchten wir gemeinsam mit allen Akteuren die nächsten Schritte des Schulentwicklungsprozesses in Angriff nehmen. Im Bildungsbereich sind in 2016 umfangreiche Investitionen geplant. Neben Maßnahmen zur Sicherstellung des Brandschutzes in der Bärenfelsschule in Höhe von 600.000 Euro werden wir Mittel für die Multimediaausstattung der Klassenzimmer von Realschule und Gymnasium aufwenden. Bis Ende 2017 sollen alle Klassenräume mit moderner Multimediatechnologie ausgestattet sein. Der Ganztagesbetrieb der Grundschulen wird perspektivisch ebenfalls bauliche Investitionen erfordern. Durch den Wegfall der Werkrealschule wird das Schulzentrum zudem absehbar steigende Schülerzahlen verzeichnen, was Erweiterungen erfordern wird.

Im vergangenen Jahr habe ich Ihnen an dieser Stelle von der Einführung des Viertelstundentaktes bei der Linie 38 zum Fahrplanwechsel 2014/15 berichtet. Das Fazit nach



einem Jahr: Die Entwicklung der Fahrgastzahlen hat unsere kühnsten Erwartungen übertroffen. Der 38er Bus ist zu einem wichtigen, unverzichtbaren Standortfaktor für Grenzach-Wyhlen geworden! An dieser Stelle möchte ich unserem Ordnungsamtsleiter Jürgen Käufelin als Projektverantwortlichen für die Linie 38 danken. Die viele Energie, die Sie in Baby gesteckt haben, hat sich mehr als gelohnt.

Als Folge der Erweiterung des Neufeldes werden wir die Busverbindungen in Zukunft erweitern müssen. Die Förderung alternativer Mobilitätsformen verzeichnete im vergangenen Jahr mit der Einweihung der beiden Fahrradboxen an den beiden Bahnhöfen einen wichtigen Fortschritt. Im neuen Jahr werden in Grenzach und in Wyhlen die ersten beiden öffentlichen Stromtankstellen realisiert und das Car-Sharing-Angebot ausgeweitet werden. 2016 werden wir den Breitbandausbau in den besonders unterversorgten Bereichen Neufeld sowie Rührberg mit 400.000 Euro vorantreiben. Die Gemeinde Grenzach-Wyhlen ist hierfür Mitglied des Zweckverbandes Breitbandversorgung des Landkreises Lörrach geworden und verfolgt gemeinsam mit diesem das Ziel, bis 2018 jeden Haushalt mit mindestens einer Leistung von 50Mbit an die weltweite Datenautobahn, und dann eben nicht mehr Datenfeldweg anzuschließen. Um die Unterhaltung der gemeindeeigenen Gebäude zu verbessern haben wir im Bauamt ab März eine neue Stelle geschaffen, die sich federführend um das Thema Gebäudemanagement kümmern wird.

In den Startlöchern steht in 2016 das Sportstättenkonzept: In einem ersten Schritt wird es um die Zentralisierung der Fußballplätze an einem Standort gehen und die mit öffentlichen Zuschüssen geförderte Realisierung eines qualitativ guten Kunstrasen- und Rasenplatzes. Zwei Standorte können wir uns auf Dauer nicht leisten! Zusammen mit allen Vereinen sollen dann in einem zweiten Schritt alle vorhandenen Stätten für den Vereins- und Schulsport in die Betrachtung einbezogen werden.

Weiteres zentrales Projekt ist der Baubeginn der Gewerbeverbindungsstraße. Nachdem wir die offenen Grundstücksfragen im vergangenen Jahr klären konnten, steht nun einer zeitnahen Realisierung nichts mehr im Wege. Um die örtliche haus- und fachärztliche Versorgung auch zukünftig sicherzustellen, unterstützt die Gemeinde die Projektierung und Realisierung von Ärztehäusern und Gesundheitszentren.

Verwaltungsintern stehen 2016 ebenfalls wichtige Themen an: Zusammen mit einer Unternehmensberatung nehmen wir derzeit die gesamte Aufbau- und Ablauforganisation sowie die Personalausstattung der Gemeindeverwaltung unter die Lupe. Nicht weil wir schlecht wären – im Gegenteil, wir haben kompetente, engagierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ziel ist vielmehr, noch besser und bürgerfreundlicher zu werden und Prozesse effizienter zu gestalten. Das begonnene Personalentwicklungskonzept möchte ich weiter ausbauen und die Einführung eines produktorientierten Steuerungssystems voranbringen.

2016 werden wir zwei konkrete Maßnahmen für mehr Bürgerfreundlichkeit umsetzen: Die Einführung des elektronischen Ratsinformationssystems, mit dem die Bürgerinnen und Bürger Zugang zu allen öffentlichen Sitzungsvorlagen erhalten, ist bereits weitgehend abgeschlossen. Für die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte ist damit die Einführung von iPads verbunden, teure gedruckte Vorlagen gehören ab dem Frühjahr 2016 der Vergangenheit an. Außerdem soll im Lauf des neuen Jahres endlich die Samstagöffnung des Bürgerbüros umgesetzt werden. Ich möchte noch kurz auf die Haushaltssituation unserer Gemeinde eingehen. Uns ist es gelungen, durch erste Konsolidierungsmaßnahmen das vorhandene strukturelle Defizit des Ergebnishaushaltes vor Abschreibungen deutlich zu verringern und trotzdem durch Rücklagen Vorsorge für zukünftige Belastungen zu treffen.

Das Defizit beträgt aber im Haushalt 2016 immer noch knapp 250.000 Euro nach über einer Million im Vorjahr – hinzu kommen die Abschreibungen von jeweils rund 1,1 Mio. Euro. Zu der Verbesserung hat die Umstellung der Vergnügungssteuer auf Besteuerung nach Bruttokasse einen Beitrag geleistet – das Aufkommen wird sich dadurch auf rund 500.000 Euro pro Jahr mehr als versechsfachen. Daneben tragen Einsparmaßnahmen sowie die Verbesserung von Kostendeckungsgraden erste Früchte. Wir haben einen wichtigen ersten Abschnitt der Haushaltskonsolidierung geschafft, für das Fernziel eines ausgeglichenen Ergebnishaushalts bedarf es aber noch weitergehender Anstrengung, wie etwa die Erhöhung der Kostendeckungsgrade öffentlicher Leistungen sowie eine konsequente Ausgabenkritik.

Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung im Dezember die Erhöhung der Kindergarten- und Krippengebühren um rund 25 Prozent beschlossen. Dies ist die erste Anpassung seit dem Jahr 2012 und dient dem Zweck, dem vorgegebenen Kostendeckungsgrad von 20 Prozent, von dem wir derzeit weit entfernt sind, näher zu kommen. Die Anpassung trägt den gestiegenen Kosten sowie den Tariferhöhungen, die ich den Erzieherinnen und Erziehern für ihre wichtige Arbeit von Herzen gönne, sowie nicht zuletzt auch den Millioneninvestitionen der Gemeinde in den Ausbau der Betreuungsangebote und dem damit verbundenen starken Anstieg der Personalkosten Rechnung.

Ich freue mich, dass wir bei der Höhe der Gebühren neben der Staffelung nach der Zahl der Kinder in einer Familie auch an einer Differenzierung nach Höhe des Haushaltseinkommens festhalten konnten. Diese Form der Unterstützung bieten nur sehr wenige Städte und Gemeinden, hat sich aber bewährt, denn sie ermöglicht eine zielgenaue soziale Förderung. Im Durchschnitt liegen wir trotz der Erhöhung noch immer unter den Vorgaben des Städte- und Gemeindetags Baden-Württemberg für die Höhe der Krippen- und Kindergartengebühren. Ich bitte daher für die unpopuläre Maßnahme der Gebührenerhöhung, die ab März in Kraft treten wird, um Verständnis.

Für 2016 werden wir die Umstellung auf das Neue Kommunale Haushaltsrecht fertigstellen, die Eröffnungsbilanz sowie die offenen Jahresabschlüsse vorlegen und weitere Schritte in Richtung eines produktorientierten Haushaltsplanes sowie dem Aufbau einer internen Kosten- und Leistungsrechnung unternehmen. Ein herzliches Dankeschön an unsere neue Rechnungsamtsleiterin Anne Mack und ihr völlig neu aufgestelltes Team, die mit außergewöhnlichem Einsatz die anspruchsvollen Themenstellungen im Bereich Finanz- und Rechnungswesen bewältigt und in kurzer Zeit die vorhandenen Defizite der Vergangenheit ausgemerzt haben.

Ich möchte mich bei allen Vereinen für das herausragende ehrenamtliche Engagement, das auch im vergangenen Jahr geleistet wurde bedanken. Ich bin stolz, dass wir in Grenzach-Wyhlen eine derartig vielfältige Vereinslandschaft mit über 70 Vereinen haben und hoffentlich auch in Zukunft haben werden. Von Seiten der Gemeinde unterstützen wir unsere Vereine gerne – finanziell, aber auch in Form von Arbeitseinsätzen des Werkhofs sowie durch sonstige Hilfestellungen. Dies soll und wird sich nicht ändern. Allerdings ist es mir wichtig, die Vereinsförderung in Zukunft transparenter zu gestalten, so dass einerseits für jeden Verein dieselben Förderbedingungen gelten und wir nicht mehr ein Konglomerat von zahlreichen undurchschaubaren, vereinspezifischen Ausnahmenregelungen haben. Nicht zuletzt soll ersichtlich werden, welcher Verein welche Unterstützung erhält. Um es zusammenzufassen: Wir halten an dem hohen Niveau der Vereinsförderung fest, die aber gerechter und nachvollziehbarer werden soll.

Im Jahr 2015 konnten wir wieder zahlreiche Vereinsjubiläen feiern: Die Wyhlener Clique "Mühlraideufel" wurde 30 Jahre alt, das Akkordeonorchester Wyhlen beging das 75-jährige Bestehen, der Motorradclub Flying Porkys das 40-Jährige und die Briefmarkenfreunde das 50-

Jährige. Der Verein der Freunde des Lise-Meitner-Gymnasiums blickte auf 25 Jahre zurück. Der Männerchor Grenzach feierte mit mehreren eindrucksvollen Veranstaltungen sein 175-jähriges Bestehen. Auch als Gemeinde konnten wir ein wichtiges Jubiläum begehen, nämlich das 25-jährige Jubiläum unserer Städtepartnerschaft mit Pietrasanta. Der Besuch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung im Mai, der Festakt im Rahmen des Konzertes des Coro Versilia und des Männerchors im Juni, sowie der Besuch des Gemeinderats in Pietrasanta waren schöne Ereignisse und gaben der Partnerschaft wichtige neue Impulse. Ich bin zuversichtlich, dass zusammen mit dem neugewählten Bürgermeister Massimo Mallegni die erhoffte Belebung des Austauschs gelingt.

Ich danke recht herzlich Ingeborg Staab und dem von ihr geleiteten Partnerschaftskomitee für ihr großes Engagement. Ein herzliches Vergelt's Gott möchte ich dem Verein für Heimatgeschichte sowie dem neu gegründeten Verein Klassikanderswo sagen: Mit Ihrer Arbeit bereichern Sie das kulturelle Leben Grenzach-Wyhlen und erzielen auch überörtliche Aufmerksamkeit!

Abschließend möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung für Ihre sehr gute Arbeit angesichts der großen Zahl an aktuellen Projekten danken. Ein besonderer Dank gilt den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten für ihr großes Engagement. Im vergangenen Jahr waren neben den regulären, manchmal etwas länger als gewohnt dauernden Sitzungen einige Sondersitzungen erforderlich. Dies war bedingt durch die zahlreichen Themen – neue, aber auch solche, die durch die Kommunalwahl und die anschließende Bürgermeisterwahl im Jahr 2014 liegen geblieben waren. Ich denke, wir haben im Ratsgremium fraktionsübergreifend kollegial und sachorientiert zusammengearbeitet und gemeinsam im vergangenen Jahr einiges auf den Weg gebracht. Ich bin jetzt seit knapp über einem Jahr Bürgermeister von Grenzach-Wyhlen. Mein Fazit fällt kurz aus: Mir macht die Arbeit noch immer großen Spaß und ich habe bisher keinen Tag bereut!

Mit Johann Wolfgang von Goethe habe ich meine Rede begonnen, mit ihm möchte ich schließen: „Aller Anfang ist heiter, die Schwelle ist der Platz der Erwartung“, heißt es in Wilhelm Meisters Lehrbrief.

Mit dem Wechsel in ein neues Jahr stehen wir an einer solchen wichtigen Schwelle. Lassen Sie uns bewusst heiter und froh, aber auch erwartungsvoll in das Jahr 2016 gehen und gemeinsam die anstehenden Herausforderungen bewältigen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!